



Zahlen und Fakten: Hörverlust bei Kindern

In Deutschland:

- Etwa 500.000 Kinder haben eine behandlungsbedürftige Hörminderung¹.
- Ein bis zwei von 1.000 Neugeborenen kommen mit einem Hörverlust auf die Welt².
- Jedes zehnte Grundschulkind leidet an einem Hörverlust³.
- 12,8 % der Kinder im Alter von 8 - 14 Jahren weisen eine Hörminderung auf⁴.
- Jeder vierte Jugendliche leidet an einem nicht heilbaren Hörschaden⁵.
- Etwa 80.000 Kinder besuchen aufgrund ihres eingeschränkten Hörvermögens Sonderschulen⁶.

Ursachen von Hörverlust:

- Vererbter Hörverlust (in etwa 50 % der Fälle)
- Pränatale Ursachen: Infektionskrankheiten der Mutter während der Schwangerschaft (z.B. Röteln) oder schädliche Substanzen, die von der Mutter während der Schwangerschaft eingenommen wurden (z.B. Medikamente, Nikotin, Alkohol)
- Komplikationen bei der Geburt (z.B. Sauerstoffmangel, Hirnblutungen, Frühgeburt)
- Postnatale Ursachen: Kinderkrankheiten (z.B. Masern, Meningitis), Kopfverletzungen, Ohrinfekte (z.B. Mittelohrentzündung), Medikamente (z.B. Antibiotikum)
- Lärmbedingter Hörverlust: Knalltrauma (z.B. durch Spielzeugpistole, Silvesterknaller), dauerhafte Lärmeinwirkung (z.B. exzessive Musikbeschallung über Kopfhörer oder in der Disko)

Formen von Hörverlust bei Kindern:

- Schallleitungsschwerhörigkeit (konduktiver Hörverlust): Fehlbildungen im Außen- oder Mittelohr verhindern die Weiterleitung des Schalls; tritt meist als leichter bis mittelgradiger Hörverlust auf.
- Schallempfindungsschwerhörigkeit (sensorineuraler Hörverlust): Schädigung der Haarsinneszellen im Innenohr: Impulse werden nicht zum Hörnerv bzw. Gehirn weitergeleitet; reicht von leichtem bis mittel- und hochgradigem Hörverlust.
- Kombiniertes Hörverlust: Schädigungen sowohl im Innenohr, als auch im Mittel- bzw. Außenohr.
- Neuraler Hörverlust: Hörnerv fehlt oder ist beschädigt, was in der Regel zu dauerhaftem hochgradigen Hörverlust führt.

Hörverlust und Schule:

- In einer Schulklasse herrscht durchschnittlich ein Geräuschpegel von 60 Dezibel – die Lehrerstimme hebt sich mit etwa 65 Dezibel kaum von den Umgebungsgeräuschen ab.
- Schüler mit Hörverlust können dem normalen Unterricht nur mühsam folgen, da sie Sprache nur richtig verstehen, wenn sie mindestens 15 Dezibel über den Umgebungsgeräuschen liegt.
- Folgen: keine aktive Teilnahme am Unterricht, Konzentrations- und Lernschwächen, mangelnde Motivation, schlechte Noten, Probleme beim Lesen und in der Rechtschreibung, geringes Selbstbewusstsein, Mobbing.
- 37 Prozent aller Kinder mit Hörverlust müssen eine Klasse wiederholen⁷.

¹ Forum Gutes Hören, 2009

² Ludwig-Maximilians-Universität München, 2008

³ Forum gutes Hören, 2008

⁴ Umweltbundesamt 2009

⁵ DAK Studie, 2009

⁶ ZDF, 2011

⁷ Hearing Loss Association of America (1999)

- Oft wird eine eingeschränkte Hörfähigkeit bei Schülern von Lehrern und Eltern missverstanden und als Verhaltens- oder Erziehungsproblem eingestuft.
- Die Einrichtung von akustischen Systemen, wie Dynamic SoundField von Phonak, im Klassenzimmer ermöglicht es Kindern mit Hörverlust die Stimme des Lehrers wieder gut zu verstehen.

Hörverlust bei Kindern – was tun?

- Je früher ein Hörverlust bei Kindern erkannt wird, desto größer sind die Chancen einer erfolgreichen Behandlung (Operation, medikamentöse Behandlung, Versorgung mit entsprechenden Hörgeräten / Implantaten / FM-Systemen, Sprachtherapie) und somit einer altersgerechten Entwicklung.
- Neugeborenen-Hörscreening im Krankenhaus in Anspruch nehmen (in Deutschland besteht seit 2009 gesetzlicher Anspruch auf das Screening nach der Geburt).
- Bei Verdacht auf Hörverlust des Kindes den Kinderarzt bzw. Pädaudiologen aufsuchen.
- Erhöhte Vorsicht bei Kinderkrankheiten wie Masern oder Meningitis und Ohrinfekten wie einer Mittelohrentzündung.
- Kinder vor Lärm schützen bzw. über die Risiken von Lärm aufklären.
- Informationen zum Thema Hörverlust und eine Liste der wichtigsten Portale finden Eltern und Kinder unter www.hear-the-world.com.

Was ist Lärm?

Bei einer Geräuschbelastung

- ab 40 dB** kann es bereits zu Lern- und Konzentrationsstörungen kommen,
- ab 65 dB** besteht bei andauernder Lärmeinwirkung ein erhöhtes Risiko für Herz- und Kreislauferkrankungen,
- ab 85 dB** kommt es zu Hörschäden, wenn die Lärmbelastung 40 Stunden pro Woche beträgt,
- bei 120 dB** liegt die Schmerzgrenze. Das Risiko eines Hörschadens besteht bereits bei kurzer Einwirkungsdauer.